Glocken

Autor(en): **Siebel, Johanna**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1918)**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-573392

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Urteil der Krähe.

Ein Adler horstete auf einer hohen Felswand.

„Warum lebt er nicht bei uns im Walde?“ fragte eine junge Krähe.

„Der Räuber hat ein zu schlechtes Gewissen,“ belehrte sie ihre Mutter, „er wagt es nicht, unter ehrlichen Vögeln zu wohnen!“

Glocken

Worte vom Turm, mit werbendem Schwall
Dröhnt ihr und tönt ihr durchs Weltenall.

Im Licht und im Dunkel auf Wogen von Klang
Zieht ihr die lauschenden Lande entlang.

Und hebt mit euerm schwellenden Chor
Das Denken der Tiefe zur Höhe empor.

Ihr zeigt, wie mächtiger Klang entsteht
Und wie er leise am Ende verweht.

Erzeugt aus der Erde ehernem Blut,
Nehmt ihr die Mutter, die Erde, in Hut.

Und seid wie Wächter, die sie entsandt,
Ihr Werk zu wahren im Menschenland.

So wahrt ihr Werk. Und läutet im Schwall
Der Töne den Frieden durchs Weltenall.

Johanna Siebel, Zürich.

Und immer wieder bist es du...

Und immer wieder bist es du,
Zu dem ich meine Schritte lenke,
An den ich nachts, in tiefer Ruh,
Voll Innigkeit noch einmal denke.

Oft, in der Sonne grellem Schein,
Wallt ruhelos mein junges Blut:
Dann geh ich traurig und allein —
Mir ist, ich hatt' es niemals gut...

Doch kommen Mond und Sterne still,
So weiß ich, daß ich längst besessen,
Was meine Seele sucht und will,
Und daß ich's nimmer kann vergessen.

Und schläfst du auch, mein Lieb, schon lang
Und irrt' ich oft nach neuem Glück:
Zu deiner Seele vollem Klang
Kehrt' meine Seele stets zurück.

Emmy Rudio, Zürich.

□ □ □